



BURGHAUPTMANNSCHAFT IN WIEN

1010 Wien, Volksgarten Kaiserin-Elisabeth-Denkmal Sanierung

Planung - Bauleitung

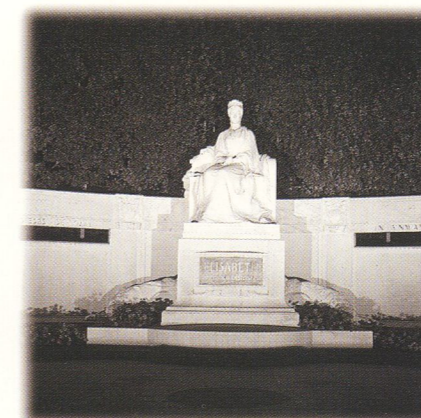
- Bauherr:** Bundesministerium für wirtschaftliche
Angelegenheiten
- Baudienststelle:** Burghauptmannschaft in Wien
- Burghauptmann:** HR Dipl.Ing. Wolfgang Beer
- Technische Verwaltung C:** Ing. Helmut Heninger
FOI Hans Schabel
- Gebäudetechnik:** Ing. Peter Kund
FOI Hermann Svaton
Offz. Peter Wenzl
- Planung:** Ing. Helmut Heninger
Ing. Peter Kund
- Bundesdenkmalamt:** Dr. Barbara Kienzl
- Ausschreibung und Baumanagement:** Architekt Dipl.Ing. Gertraud Kattinger
- Anstrahlung, MA 33:** Leiter: SR Dipl.Ing. Walter Springs
Wkm. Gerhard Dully
- Bundesgärten Schönbrunn:** HR Dir. Dr. Peter Fischer-Colbrie
- Verwaltung Burg- und Volksgarten:** ADir. Ing. Ernst Klenkhart

Zahlen - Daten - Fakten

Baubeginn: **November 1997**
Fertigstellung: **Mai 1998**

Das
Wirtschaftsministerium

1010 Wien, Volksgarten Kaiserin-Elisabeth-Denkmal Sanierung



Das
Wirtschaftsministerium



Kaiserin Elisabeth-Denkmal

Anlässlich des Gedenkjahres zum 100-jährigen Todestag von Kaiserin Elisabeth lädt im Wiener Volksgarten das renovierte Denkmal zum Verweilen ein.

„Kaiserin Elisabeth verkörperte wie keine andere den Geist des Wiener Fin de siècle... In ihrer Sensitivität, ihrer Nervosität, ihrer Rast- und Heimatlosigkeit und ihrer Egozentrik trieb sie den um 1900 so zeitgeistigen Kult des Individuums ins Extrem – und scheiterte. Sehr bewußt arbeitete sie an ihrer Legende für die Nachwelt, die Legende einer wunderschönen, unverstandenen und zutiefst einsamen Elisabeth, die sich weigerte, nichts als Kaiserin zu sein. Was bleibt, ist der Mythos.“¹

Idee und Konzept

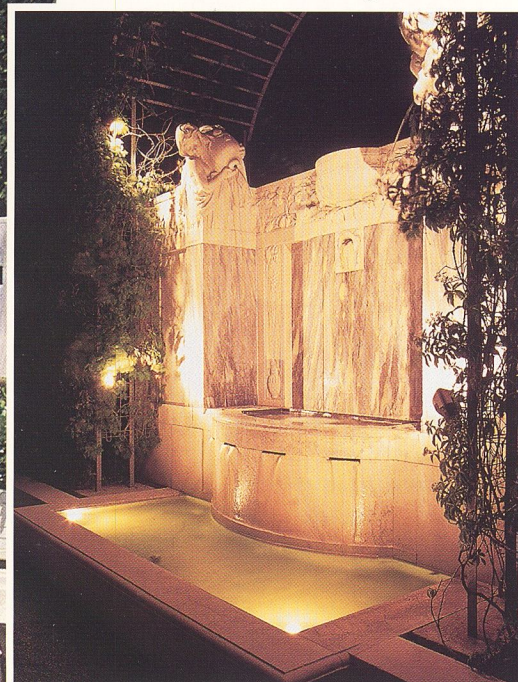
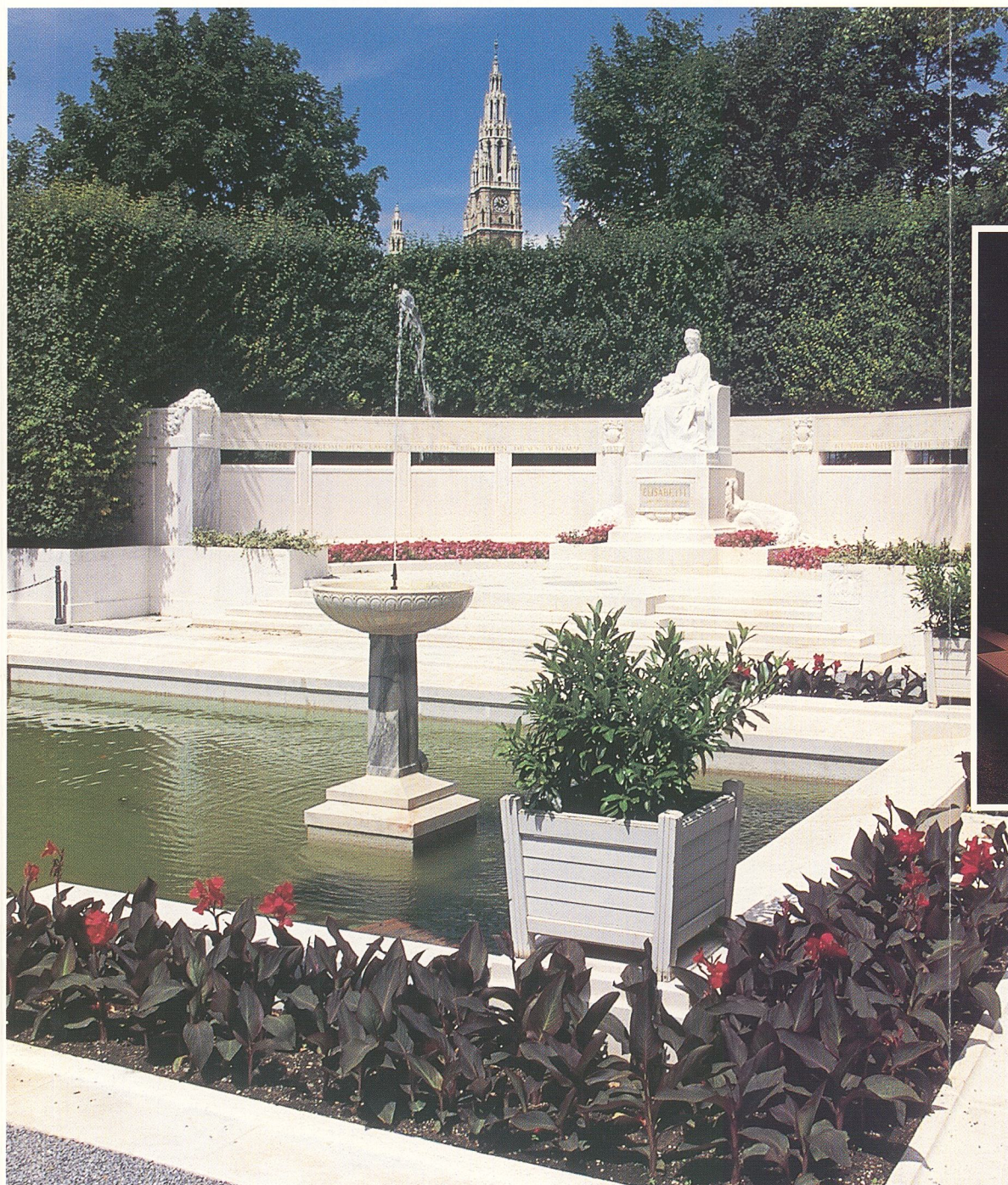
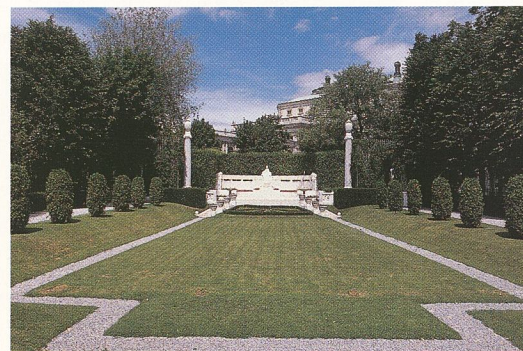
Diesem Denkmal geht eine sechsjährige Vorgeschichte mit langwierigen Diskussionen um Standort und Typus voraus. Selbst nach zweimaligen Wettbewerben mit circa 70 Entwürfen konnte kein Sieger nominiert werden. Architekt Friedrich Ohmann entwarf 1903 außer Konkurrenz die Konzeption einer zentralen Sitzfigur in architektonischer Rahmung, die schließlich realisiert wurde. Bedingung für die Marmorfigur war, daß die Kaiserin „in den besten Jahren“ dargestellt werden soll. Im Komitee, das aus privater Initiative 1901 gegründet wurde, herrschte Uneinigkeit und Unentschiedenheit über den Aufstellungsplatz. Letztlich traf der Kaiser selbst die Entscheidung über den Standort.

Das Denkmal

In dem in den Jahren 1905–1907 errichteten Denkmal für die Kaiserin Elisabeth (*24. 9. 1837, †10. 9. 1898) konnten die Bestrebungen des Jugendstils nach organischer Verschmelzung von Kunstwerk und Umgebung in vollendeter Form gelöst werden. Ein Teilstück des Volksgartens, ursprünglich vom Paradiesgarten eingenommen – erhielt von Ohmann eine stilistisch

stark gebundene gartenarchitektonische Ausgestaltung. Er schuf die reiche tectonische Umrahmung des Denkmals, mit Marmorbecken und Springbrunnen. Die Denkmalanlage wurde am 4. Juli 1907 der Öffentlichkeit übergeben.

Die 2,5 m hohe Figur der auf einer Bank sitzenden Kaiserin wurde vom Bildhauer Hans Bitterlich realisiert; das Ausmeißeln der Kaiserin in Marmor und den Plastiken an den Um-



Die Steine

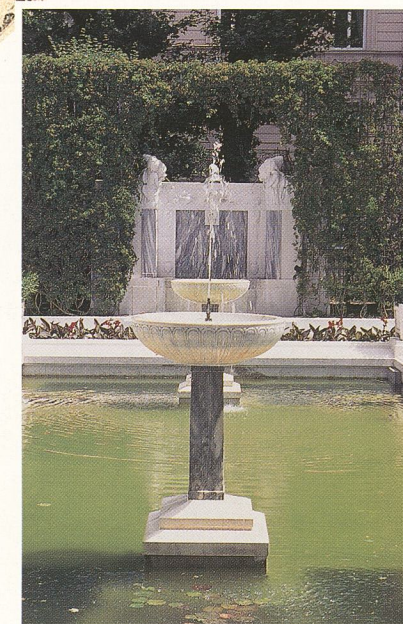
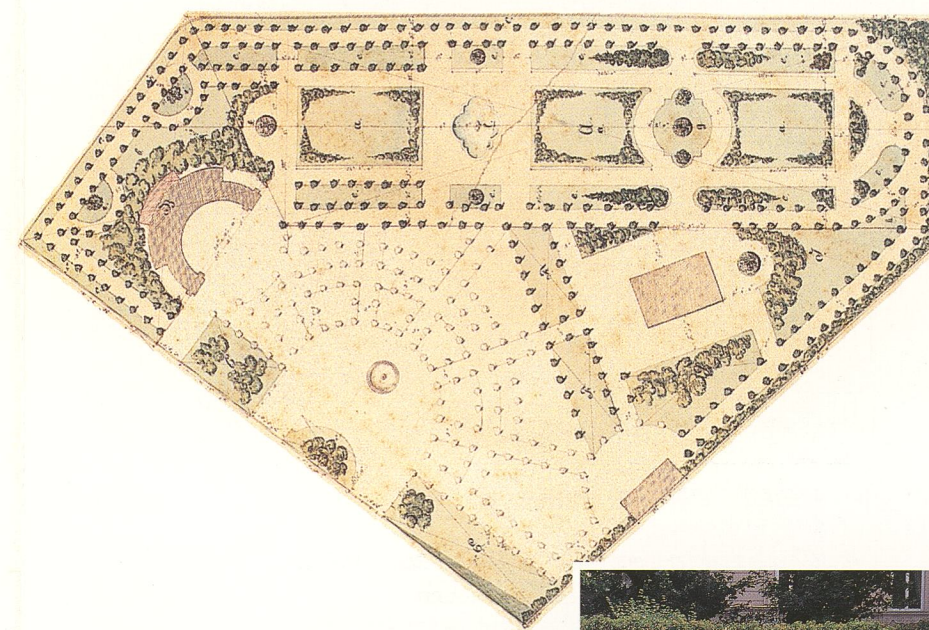
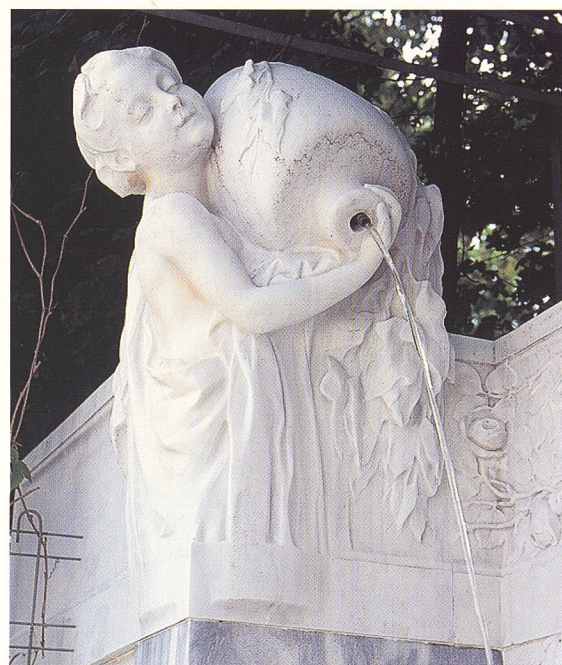
Der engere Denkmalbezirk mit Bänken und Brunnen sowie die Umrahmung des Teiches vor dem Denkmal und die zwei Springbrunnen sind aus dem weißgelben Kreidekalk von Trogir (seinerzeit als „Se-

ghetto-Stein“ bezeichnet) bei Split gefertigt. Einzelne Pfeiler und die zwei großen, von Vasen bekrönten Säulen sind aus – als „Antique verdâtre“ bezeichnetem – Marmor (grobkristalliner grauer Kalk mit einzelnen Scherlingen eines weißen Dolomitmarmors durchzogen) aus Furlu in der Provinz Fausche in Norwegen.

Die Sanierung

Die kürzlich beendete Sanierung der Denkmalanlage wurde von der Burghauptmannschaft Wien als Bauherr durchgeführt und erforderte von allen beauftragten Firmen

einen ungewöhnlich sensiblen Umgang mit der Materie. Vor allem die Bildhauer- und Steinmetzarbeiten wurden aufgrund von Voruntersuchungen und des erstellten Restaurierungskonzeptes im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt durchgeführt. In besonders schonender Weise sind die Reinigungsarbeiten an den Steinelementen ausgeführt. Bei den Inkrustierungsarbeiten kamen bei größeren Ergänzungen Armierungen mit Inox-Eisen zum Einsatz; außerdem wurde eine Haftbrücke aus Epoxyharz implementiert. Auch Risse wurden – wie alle Materialien – mit farblich abgestimmtem Mörtel geschlossen, bzw. sämtliche Fugen mit Sumpfkalk, Weißzement und Laaser-Marmormehl gefüllt.



den sich in einem unterirdischen Gang, welcher vom Volksgarten aus begehbar ist. Ebenso wurden in diesem unterirdischen „Kollektorgang“ auch die Elektroinstallationen für die Pump- und Beleuchtungseinrichtung untergebracht. Eingebaute Wasserstandsmeßgeräte verhindern das Absinken des Wasserstandes. Historisch bestehende Leitungsführungen oder das Spritzverhalten der Originaldüsen wurden nicht verändert.

Die ursprünglich punktuelle Bestrahlung des Denkmals wurde im Zuge der Generalsanierung durch ein umfassendes Gesamtkonzept ersetzt, das auch dem architektonischen Ensemble vermehrt gerecht wird.

¹ Stationen ihres Leben; Hg. B. Hamann, E. Hassmann

² Elisabeth; G. Mraz, U. Fischer-Westhauser

Beide Werke sind beim Verlag Christian Brandstätter in Wien erschienen.